



Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Neunundfunzigster Jahrgang.

Nr. 260.

Sonnabend den 6 November.

1886

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 10 Uhr Vormittags.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Postpäckendienst mit den Straits Settlements, mit Hongkong und verschiedenen chinesischen Plätzen, ferner mit Apia (Samoa Inseln) und Tongatabu (Tonga-Inseln).

Mittels der deutschen Postdampfer können fortan Postpakete im Gewichte bis zu 3 kg nach den Straits Settlements und Hongkong, sowie über Hongkong nach Amoy, Canton, Foo-Chow (Futschau), Hankow, Hoihow, (Kiung-Schow), Ningpo, Shanghai und Swatow, ferner Postpakete im Gewichte bis zu 5 kg nach Apia (Samoa-Inseln) und Tongatabu (Tonga-Inseln) versandt werden.

Das vom Abjender im Voraus zu entrichtende Porto beträgt für ein Paket im vorgedachten Gewicht:

nach den Straits Settlements	3 M. 80 Pf.
" Hongkong und Shanghai	3 " 40 "
" Amoy, Canton, Foo-Chow (Futschau), Hankow, Hoihow, (Kiung-Schow), Ningpo u. Swatow	3 " 60 "
" Apia und Tongatabu	3 " 20 "

Bei Paketen nach Apia und Tongatabu ist eine Wertangabe bis zu 400 M. zulässig. Im Falle der Wertangabe tritt dem Porto eine Versicherungsgebühr von 16 Pf. für je 160 M. hinzu.

Über die näheren Versendungsbedingungen ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

Berlin W., den 26. October 1886.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts.
von Stephan.

Bekanntmachung.

Das unbefugte Betreten des hiesigen Domplatzes ist Sonntag den 7. November cr. von Vormittags 9 1/2 Uhr an verboten.

Merseburg, den 4. November 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, 7. November cr. sind folgende Straßen hiesiger Stadt:

Hallestraße vom Bahnhof bis zum Gotthardsthor, Gotthardstraße, Entenplan, an der Stadtkirche, Burgstraße, Dom und Domplatz

von 8 3/4 bis 9 1/2 Uhr Vormittags und von 4 3/4 bis 5 1/2 Uhr Nachmittags für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

Merseburg, den 4. November 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 5. November.

Die Denkschrift zum Marine-Gesetz ist ein Actenstück von großer militärischer und politischer Bedeutung. Sie verfolgt den Zweck,

im Voraus auf eine Reihe von Jahren festzustellen, welche Anforderungen zu erfüllen sind, wenn unsere Flotte nicht auf die dritte Rangstufe herabsinken soll. Wenn man zur Zeit der Aufstellung des letzten Flottengründungsplanes (1873) den Glauben hegen konnte, daß das in diesem Plane Geforderte unsere Wehrkraft zur See auf die Stufe einer Marine zweiten Ranges erheben würde, so haben sich in den seitdem verfloßenen 13 Jahren, und am meisten in der allerletzten Zeit, die Verhältnisse zu unseren Ungunsten geändert. Neben der italienischen Marine, welche sich schon seit einer Reihe von Jahren eines hohen Grades anstreben, steigen Wachstums erreicht, geht in neuester Zeit auch die russische Marine mit starken Schritten, die unsere überflügeln, schnell vorwärts. Auch in Spanien, Nordamerika, der Türkei und Griechenland sind zum Theil nicht unerhebliche Erweiterungen und Recontructionen der Flotten begonnen oder geplant. Wie weit diese letzteren Staaten gehen werden, ist noch nicht zu übersehen. Aber auch nur hinter Italien und Rußland zurückbleibend, würden wir uns auf den dritten Rang unter den Marinen angewiesen sehen.

Gegen Mächte mit einem nennenswerthen Seehandel kann nach den Fortschritten, welche die Technik im Schiffs- und Maschinenbau in den letzten Jahren gemacht hat, der Kreuzerrieg, wenn auch langsam wirkend, doch wieder entscheidend werden. Je näher man neuerlich der Frage getreten ist, inwiefern Schiffe und Personal der Kauffahrt geeignet sind, als Kriegskreuzer verwandt zu werden, um so mehr ist man in unserer wie in anderen Marinen zu der Ueberzeugung gekommen, daß davon nur ein ganz beschränkter Erfolg zu erwarten sei. Wir werden also im Kriegsfall zumeist auf diejenigen Kreuzer angewiesen sein, die wir schon im Frieden um des politischen Dienstes willen unterhalten müssen. Die Zahl solcher Schiffe, früher als Korvetten und Kanonenboote 1. und 2. Classe, jetzt als Kreuzerregatten, Kreuzercorvetten, Kreuzer und Kanonenboote bezeichnet, war bisher in Summa auf 30 (20 Korvetten und 10 Kanonenboote) normirt.

Nun genügt aber ein großer Theil unserer Schiffe den heutigen Anforderungen an einen Kriegskreuzer nicht mehr. Man hat neuerdings die Mittel gefunden, den Kriegsschiffen die Schnelligkeit der Handels- und Passagierdampfer zu geben. Die Anforderungen der Marine werden sich demnach zunächst für eine Reihe von Jahren, was Kreuzer angeht, darauf beschränken müssen, daß die obengedachte Zahl nach Ausschreibung der Schulschiffe durch kriegstüchtige Kreuzer erfüllt werde und daß veraltete Schiffe durch neue ersetzt werden. Zur Zeit beträgt unser Bestand an Kreuzern aller Gattungen und an Kanonenbooten für den politischen Dienst 26, wobei jedoch die 4 Schiffe des Schulgeschwaders noch mitgerechnet sind.

Gewichtiger als der Kreuzerrieg kann für uns die Küstenvertheidigung werden. Vor allem brauchen wir noch kleinere Schiffstypen, weil wir noch nicht im Stande sind, im Kriegsfall alle unsere größeren Fluchmündungen mit solchen auszustatten und weil die Erbauung des Nordostseeals der Ebmündung eine militärische Wichtigkeit giebt, die sie bisher nicht hatte. Es würden für die Elbe 6 und für andere Küstenplätze 4 Kanonenboote im Werthe von je 350000 Mark erforderlich und jene mit dem Bau des Nordostseeals zu vollenden sein.

Mit einer Vermehrung der Schiffe muß die Personalvermehrung gleichen Schritt halten. Sie würde hinreichend erscheinen, wenn für die nächsten 5 Jahre jährlich 15 Officiere und 300 Mann mehr bewilligt würden. Die Möglichkeit, das Personal zu beschaffen und auszubilden, ist gesichert.

In einer der letzten Sitzungen der vorjährigen Budgetcommission wurde der Gedanke hingeworfen, ob sich die pecuniären Mittel für den Bau von Kriegsschiffen nicht in der Art etwa contingentiren ließen, daß man alljährlich eine gleiche, für einen längeren Zeitraum festzusetzende Summe, mit der dann die Marineverwaltung auszukommen hätte, dafür auswürfe. Die Admiralität befürwortet diesen Gedanken und stellt die für die nächsten 5 Jahre zu fixirende Summe, wie folgt, fest: In Zukunft wird die zur Erhaltung des Bestandes an Kriegsschiffen jährlich aufzuwendende Summe nicht viel unter 10 Millionen Mark liegen. Das Allerwichtigste für Ersatzbauten beziffert sich auf 5 Millionen Mark. Sollen außerdem wenigstens die für die Ebmündung geforderten 6 Panzerkanonenboote mit dem Nordostseeanal gleichzeitig fertig gestellt werden, so würden davon auf den Zeitraum der nächsten 5 Jahre deren 4 entfallen mit einem Aufwand von zusammen 14 Millionen Mark oder jährlich 2 800000 Mark. Es würde also mit den 5 Millionen für Ersatzbauten ein jährliches Minimum von rund 8 Millionen Mark herauskommen.

Entschließt man sich dazu, der Verwaltung der kaiserlichen Marine für die nächsten 5 Jahre jährlich rund 8 Millionen Mark in Aussicht zu stellen und den Unterschied zwischen Ersatz- und Neubauten fallen zu lassen, so werden sich bei Weitem nicht alle militärischen Wünsche und Bedürfnisse in Bezug auf den Schiffsbau erfüllen lassen, es wird aber zweckmäßiger gewirtschaftet werden können, als bisher.

Politischer Tagesbericht.

* Die belgischen Kammern treten in wenigen Tagen zusammen. Bisher ist irgend ein socialpolitisches Gesetz zur Vorlage an dieselben nicht fertig gestellt worden.

* Der Pariser Figaro behauptet auf das Allerbestimmteste, daß die Geschichte von der Erziehung des Adjutanten Grafen Reutern

durch den Czar begründet sei. Die gegentheiligen Nachrichten seien nur Ablehnungsversuche, auf die nichts zu geben sei.

* In Bulgarien scheint die Entscheidung in dem Kampfe zwischen General Kaulbars (Rußland) und der Nationalregierung ganz nahe bevorzustehen. General Kaulbars läßt jetzt all' und jede Rücksichtnahme außer Augen, die russischen Unterthanen nehmen sich alles Denkbare gegen die bulgarische Regierung heraus und diese darf nicht das Geringste thun. Ein solcher Zustand ist unerträglich und es wird aus Sofia bereits telegraphirt: Nachdem der Rußenfreund Bankow für den ihm angebotenen Eintritt ins Kabinett den Rücktritt des Regenten Estambulow zur Bedingung gemacht, gilt der Rücktritt des Gesamtministeriums als wahrscheinlich!

Bankow im Kabinett bedeutete auch den Sturz der Nationalregierung und den Sieg Rußlands. Sämtliche Vicekonsuln der verschiedenen Generalkonsulate in Sofia, mit Ausnahme des russischen, haben sich nach Tirnowa begeben. Ueber die Absichten der Sobranje erfährt man, daß sie an den Fürsten Alexander eine Dankadresse richten wird, worin zugleich das tiefste Bedauern über die Wendung, welche die Ereignisse genommen, ausgesprochen wird. Als seine Wiederwahl denkt die Versammlung jedoch nicht, wird vielmehr nach schleuniger Beendigung der Wahlprüfungen einen anderen Fürsten wählen. Als aussichtsreichster Kandidat gilt noch immer der Prinz Waldemar von Dänemark.

Hiemlich allgemein und sehr sicher wird behauptet, daß die Mächte Bulgarien gerathen haben, sich bedingungslos den Russen zu unterwerfen. Eingeleitet ist diese Politik von — England, dem dafür Rußland Aegypten zugesichert. Der Czar soll entschlossen sein, Borna oder ganz Bulgarien zu besetzen, falls die bulgarische Regierung nicht unbedingt nachgibt. Auf Proteste ist ja nicht zu rechnen. Schon die aller nächsten Tage werden die Entscheidung bringen. Kaulbars Auftreten wird allseitig gemißbilligt, allein die Mächte schweigen.

Ueber die Landung russischer Matrosen in Borna wird gemeldet: Die Matrosen, etwa 150 an der Zahl, waren von den russischen Kriegsschiffen gelandet worden und marschierten dann, um ihre, ihnen offenbar aufgetragenen herausfordernden Gewaltthatigkeiten zu begehen, unter der Führung eines Kawassen des russischen Consulates in die Stadt. Die Russen wollen sich durch solche Recognoscierungen offenbar überzeugen, ob, wenn sie landen, irgend ein Widerstand zu erwarten ist.

Die drei Räuber, welche den österreichischen Viceconsul auf der Reise nach Tirnowa plünderten, wurden gefangen.

Die letzten telegraphischen Nachrichten melden aus Sofia: Die Sobranje in Tirnowa hielt eine geheime Sitzung ab. Estambulow theilte mit, die Verhandlung mit der Russenpartei wegen Eintritt in das Ministerium sei gescheitert. Bankow habe Rücktritt der Regenschaft und Bildung eines neuen Ministeriums verlangt, dessen Seele General Kaulbars sein sollte. Auch über einen Throncandidate sei noch kein Einverständnis erzielt. Jetzt kommt es also darauf an: Wiegen oder Brechen.

* Der Aufstand in Afghanistan ist nicht vorbei. Die Aufständischen haben Truppen des Emir überfallen und aufgerieben.

Bermischte Nachrichten.

— Kaiser Wilhelm hörte am Donnerstag Vormittag den Vortrag des Grafen Perponcher, empfangen den Prinzen Ferdinand von Hohenzollern und arbeitete Mittags gemeinsam mit dem Kriegsminister und dem General von Albedyll. Nach der Rückkehr von einer Ausfahrt erstellte der Kaiser am Nachmittage dem Grafen Herbert Bismarck eine längere Audienz. Freitag Nachmittage gedenkt der Kaiser zur Hofjagd nach Springe zu reisen und von dort am Sonnabend Abend nach Berlin zurückzukehren.

— Zur Theilnahme an den Hochzeitsfeierlichkeiten der deutschen Kronprinzessin Donnerstag mit dem fahrplanmäßigen Courierzuge in Wei-

mar angekommen, wo er bis Sonntag früh verbleibt, um dann über Merseburg und Halle nach Berlin weiterzuziehen.

— Die Ueberschwemmung in Frankreich neigt sich ihrem Ende zu. In der Rhone und deren Zuflüssen ist ein Fallen des Wassers eingetreten.

— In New-York fand am Donnerstag die Enthüllung der Colossalstatue der Freiheit in Gegenwart des Präsidenten, der Minister u. d. d. d.

— Dampferzusammenstoß. Auf der Höhe von Gravesend fand ein Zusammenstoß zwischen den Dampfern „Minerva“ und „Vorderer“ statt. Ersterer sank und sechs Mitglieder seiner Mannschaft ertranken.

— Die Gattin Rana Sahib's. In Khatmandu, der Hauptstadt des indischen Königreiches Nepaul, starb die Prinzessin Rana Maharani, Gattin Rana Sahib's, des bekannten Anstifters des großen indischen Aufstandes von 1857, im hohen Alter. Dieselbe war die Tochter eines indischen Schullehrers und trug sich mit der Hoffnung, nach der Verjagung der Engländer mit ihrem Gatten gemeinsam den indischen Kaiserthron zu besteigen. Sie lebte dann als Flüchtling in Khatmandu von einem bescheidenen Gnadengehalte der dortigen Königin.

— Hundemoden in Paris. Die neuen Wintercoiletten für die vierfüßigen Lieblinge sind bereits zu Tage gefördert. Für Schooßhunde ist das Neueste eine Promenadenhülle in dunkel Peluche, mit Pelzwerk verbrämt, dazu für Sturmtage die gleiche Kapuze. Für mäßige Temperatur sind plüschige Decken in cartertem und gestreiftem Flanell modern, die mit fetten Schleißen am Unterleibe zusammengebunden werden. Besonders elegante Hunde tragen am Morgen, nachdem sie gewaschen und feisirt worden, Staubmäntel in Battist oder Leinen. Die Hundekolliers sind zumeist aus Bandschleißen gebildet, zarte Gesichtspfeifen sehen ihren Hals von Spitzentzweigen umrahmt, für große Hunde ist das Neueste mehrere Pariser Häuser kündigung komplette Hundekrouns zum Preise von 50 bis 100 Francs an.

Aus der Stadt und Umgegend.

** Zu unserm größten Bedauern mußten wir heute die Bekanntmachung des hiesigen Magistrats betr. die

Spalierbildung bei Ankunft Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen für die morgende Nummer zurücklassen, da dieselbe uns erst um 11 Uhr zugefandt wurde und wir um 12 Uhr bereits mit dem Druck des Blattes beginnen mußten, da sonst die rechtzeitige Fertigstellung der heutigen Nummer in Frage gezogen wurde und es überhaupt nicht möglich gewesen wäre mit Aufbietung aller disponiblen Kräfte den Satz der Bekanntmachung in einer Stunde fertigzustellen. Wir bitten, uns diesen Aufschub nicht zur Last legen zu wollen.

Die morgen Nachmittags um 3 Uhr erscheinende Nummer des Kreisblatt wird die gedachte Bekanntmachung enthalten.

** Im Inseratentheil der gestrigen wie heutigen Nummer des „Kreisblatt“ kündigt sich für heute Sonnabend Abend die Specialitäten-Gesellschaft des Halle'schen Victoria-Theaters an. Die einmalige Vorstellung findet im Saale der Kaiser-Halle statt und können wir unsern Lesern, die sich für dergleichen interessieren nur mit bestem Gewissen den Besuch der eigenartigen Vorstellung empfehlen; es treten nach dem üb. reinfimmenden Urtheile der Halle'schen Tageblätter nur Kräfte auf die in ihrem Fache wirklich Specialitäten sind. Wir lassen hier im Auszug einen Bericht der „Halle. Ztg.“ folgen, der sich folgendermaßen äußert:

— Das Programm bot reiche Abwechslung und wurde entsprechend durchgeführt. Als Concertfängerin erzaug sie die mit einer recht hübschen Stimme begabte Frl. Marino den stürmischen Beifall des ziemlich zahlreichen Publikums, besonders mit dem Liebe aus Vocoaccio: „Hab ich nur Deine Liebe, die Treue brauch ich nicht.“ Eine nicht minder günstige Aufnahme fand Frl. Solya bei ihrem Auftreten als selbe Chansonfängerin. Als Tanzmusik leistete Herr Sato s. v. alles nur Mögliche

in Sprüngen und Weinverrenkungen. Eine außerordentliche Velseitigkeit scheint die englische Variete-Familie Ernst zu besitzen. Die zumal für sein Alter ganz erstaunliche Geschicklichkeit des kleinen Uno in den equilibristischen Künsten, Jongliren u. d. das eigenartige musicalische Debut der gefamten Familie, sowie das Kollischpotpourri legen Zeugniß davon ab. Lebende Erwähnung verdient endlich wegen der höchst komischen Wirkung, die es hat, ganz besonders das auf dem Zettel etwas räthselhaft als grand musee tintamareque bezeichnete Plümpertheater des Herrn Möring der bei der Ausführung, über die wir hier nicht verdragen wollen, von Frl. Solya unterstützt wurde. Beide Künstler wurden mehrfach hervorgehoben. Zwischen diesen verschiedenartigen Vices war nun, um die Mannigfaltigkeit noch zu erhöhen, auch die Aufführung eines Einactes eingeschoben. Gewiß ein glücklicher Gedanke u. s. w.

Der Billetverkauf befindet sich, wie aus dem Inserat ersichtlich, bei den Herren Aug. Wiese Radsl., Burgstraße und Ernst Meyer, Bahnhofstraße. Schließlich wünschen wir den die Vorstellung besuchenden Lesern unseres Blattes „viel Amüsement!“

Gerichtssaal.

— Das Reichsgericht beschäftigte sich am Dienstag mit dem bekannten Danziger Weinsälzungsproceß. Die Anklage gegen die Weinbändler Künde, Brandt, Ulrich, Kiebow wurde zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht in Elbing verwiesen, während die vom Staatsanwalt gegen die Freiprediger von anderen Angeklagten eingelegte Revision verworfen wurde.

— Das Kammermädchen der Gräfin. Gräfin Henrietta Venturi, eine achtzehnjährige Dame, die vor wenigen Monaten ihre Vermählung gefeiert, verbrachte die letzten Wochen in Gesellschaft ihrer Kammerjungfer Rosina einsam auf ihrer Villa bei Bologna. Vor vierzehn Tagen folgte der Gräfin auf einer Promenade der als Schwarm bekannte Beamte Gabino und ludte sie ihr zu nähern. Die Gräfin, deren Gemüth sich auf einer Bekümmerte befand, begann Furcht zu empfinden; sie eilte nach Hause und beauftragte die Kammerjungfer recht sorgsam alle Thüren zu schließen und die Hunde zu kassieren. In den Abendstunden empfing das Mädchen einen Brief Gabino's, der ihr einen Preis von 10000 Francen in Aussicht stellte, wenn sie ihm den Hauptschlüssel der Villa übermittelte. Als vertrauensverweckende Ansbaltung lagen tausend Francen dem Brief bei. Die Summe stiebete das Mädchen. Um Mitternacht hörte die Gräfin ein Geräusch in ihrem Zimmer, schlaftrunken richtete sie sich auf und sah sich einem Manne gegenüber, der sie umschlang und ihr Gesicht mit heißen Küßen bedeckte. In Verzweiflung entwand sie sich dem Eindringling, stützte zum Schreie ihre 3 Wanden, riß dort eine Pithole von der Wand und trieb, dieselbe schußfertig vor sich haltend, Gabino langsam zum Rückzug. Im stützenden Nachtgewande verlor sie die müthige Frau, immer die Waffe in der Hand, den Frieden bis zum Haukthore, dort ergreift er die Flucht. Jetzt erschien Rosina Crocci, der Beschuldigung angeklagt, vor Gericht; ihr Mitschuldiger, Gabino, hat das Weite gesucht und konnte bis zur Stunde nicht ermittelt werden. Die Angeklagte zerfällt in Reue, sie sagt weinend, sie habe die erhaltenen tausend Lire den Armen gegeben, sie fällt vor ihrer Herrin auf die Knie und bittet sie um Vergebung. Mit Entrüstung wendet sich die Gräfin von ihr ab. Der Gerichtshof verurtheilt die treulose Dienerin zu sechs Monaten Kerker und spricht dem abwesenden Gabino zwei Jahre Bagnos zu. (W. A. Z.)

Provinz und Umgegend.

† Halle, 2. Nov. Einem Selbstmordver such machte in der verfloffenen Nacht der Musikist Ritter von hier, indem er sich vermittelst eines Federmessers eine erhebliche Schnittwunde beibrachte, die indef. nicht lebensgefährlich ist. R. hatte gestern Abend noch bei der Aufführung im Stadttheater als Clarinetist mitgewirkt, von wo er sich in aufgeregtem Zustande und nachdem er vorher planlos in der Nacht umhergerirrt, nach dem Garten eines größeren Restaurants begab und dort auf einem Closett sein Vorhaben zur Ausführung brachte. Von da begab er sich, stark aus einer Wunde blutend, auf den Nachhauwerg. Unterwegs begegnete ihm ein fremder Herr, der sich seiner annahm und ihn nach der nächsten Polizeiwache brachte. Hier ordnete man demnachst seine Uebersührung nach der Königl. Klinik an.

† Halle, 4. Nov. Heute Nachmittage versuchte der Politikhändler F. in der Leipzigerstraße, seinem Leben durch einen Schuß ein Ende zu machen. Ärztliche Hülfe war sofort zur Stelle. Ob in dessen der Unglückliche gerettet werden dürfte, ist ungewiß. Eine große Menschenmenge belagerte die Unglücksstätte. Derselbe, welcher bereits fleckbrieflich wegen Meineides verfolgt wurde, gab den verhängnisvollen Schuß auf sich ab, als er polizeilich verhaftet werden sollte. Um nicht erkannt zu werden, hatte sich F. vor seiner Rückkehr nach Halle den Bart abnehmen lassen. — Wie dem „Halle. Egl.“ mitgetheilt worden, hat

Donnerstag in aller Frühe der dem Trunke stark ergebene Arbeiter H. von hier auf seine Ehefrau einen Mordversuch unternommen. Die betr. Frau, der die Sorge für ihre Familie allein obliegt, da ihr Mann keine Arbeitslust verspürt, begab sich nach dem in der Bucherstraße wohnenden Bäckermeister D., für den sie das Frühstück austrägt, als sie unweit der Bäckerei zwei kurz auf einander fallende Schüsse hörte. Keiner derselben hatte getroffen, wohl aber hat sie in Demjenigen, der solche abgegeben, ihren Mann erkannt, der ihr unbemerkt gefolgt war. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

† Gisleben. Das Herrig'sche Lutherfestspiel wird auch in unserer Stadt zur Ausführung gelangen. Anfang Januar 1887 ist dafür in Aussicht genommen.

† Schönebeck, 1. Novbr. Ein Hausdiener eines hiesigen Hotels wurde vergangene Nacht an der Böttcherstraßen-Ecke von vier Personen überfallen und mit dem Messer gestochen. Es fehlte nach ärztlichen Ansprache wenig, daß der Stich tödtlich war. Es scheint eine Verwechslung vorzuliegen, da der Hausdiener erst kurze Zeit am Orte ist.

† Staßfurt, 2. Nov. Gestern ereignete sich hier selbst der Unfall, daß auf einer im Gange befindlichen Eisenbahn-Locomotive ein Dampfrohr platzte. Maschinenführer und Heizer wurden durch die ausströmenden Dämpfe schwer verbrannt. Ersterer im Gesicht und Letzterer an den Händen. — Sonntag Vormittag fand man am Bodeuser in der Nähe des sogenannten Grubenberges innerhalb der Stadt Kleidungsstücke einer Frau und eines Kindes. Wie verlautet, soll eine Frau mit ihrem Kinde sich dort in die Bode gestürzt haben.

† Ein Schiffeigener als Missethater, welcher am Sonnabend in Trotha 2300 Ctr. Kohlzucker eingeladen, gerieth mit seinem Kahn bei Lettin auf Steine, infolgedessen das Fahrzeug sank. Von der Ladung konnte nur wenig wieder gerettet werden, da der Zucker durch das Wasser zum größten Theile flüssig geworden war.

Repertoire-Entwurf der Leipziger Theater.
Neues Theater. Sonnabend, 6. November: Neu einstudirt: Ein Erfolg. Lustspiel in 4 Acten von P. Lindau.
Altes Theater. Sonnabend, 6. November: Die schöne Helena. Anfang 7 Uhr.

Handel und Verkehr.
Kurbestische 40 Thaler Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. December statt. Gegen den Courseverlust von ca. 50 Mark pro Stück bei der Auflösung übernimmt das Handels Carl Neuburger, Berlin, Französischer 13, die Versicherung für eine Prämie von 3 Mark 20 Pf. pro Stück.

Galle, 4. November. Preise mit Anschlag bei 1000 Kilo netto, 1000 Kilo Weizen unverändert, 144—162 Mark, f. Landweiz, ab. Roggen, fest u. unverändert, 130—138 Mark, Gerste, ruhig, unverändert, Futter 120—135 Mark, Land 140—150 Mark, Ebenaltergerste 160—192 Mark, Hafer, matt, 122—127 Mark, Raps ohne Angebot, Mohlfarmen 43—44, 50 Mark, Victoria-Erdbein 160 b. 155 Mark, Khamel ohne Notiz, Stärke incl. Faß p. 100 Kilo netto, gef. agt, 34—35,50 Mark.

Ernteteste Preise des Großhandels p. 100 Kilo Netto. Weizen 28—45 Mark, Weizen 17—17,50 Mark, Schwerebohnen über Notiz, Erbsen, Kleesaaten, Wobn-farmen ohne Angebot.
Futterartikel: Futterweizen 13—14 Mark, Roggenstroh 10,00 Mark, Weizenstroh 8,00—8,25 Mark, Weizenstroh 8,75—9 Mark, Weizenhelle 9,50—10,50 Mark, dunkle 8,50—9 Mark, Datteln 11,75—12,25 Mark, Mais 27,00—28,50 Mark, Hülsen 14,00 Mark, Solaröl 5,25/3, 11,50—12,00 Mark, Spiritus, p. 1000 Liter Brutto, Kartoffel 36,40 Mark.
Magdeburg, 4. November. Rando-Weizen 155—160 Mark, Weiß-Weizen — Mark, alter engl. Weizen 144—149 Mark, Rando-Weizen 139—145 Mark, Roggen 125—134 Mark, Erbsen-Weizen 155—200 Mark, Land-Weizen 143—155 Mark, Hafer 124—130 Mark, per 1000 Kilo. Kartoffelbr. pro 10,000 Hectogramme loco ohne Faß 36,00—36,30 Mark.

Anzeigen.

Strohabfuhr.

Circa 500 Ctr. Stroh soll von Meißburg nach Corbetta (Wasfabrik) abgefahren werden. Reflectanten mögen sich bis **Sonnabend, den 6. d. Mts. Vormittags 11 Uhr** melden beim **Commissar Herrn Paul Rindfleisch, Merseburg.**

Zur guten Quelle.

Morgen **Sonnabend** von 1/2 7 Uhr ab: **Salzknochen.** **F. Beyer.**

Kaffee's
 von vorzüglicher Qualität aus der
C. G. Lehmann'schen Dampf-Möhlerei in Leipzig und zwar:
 gebrannt à 1/4 Pfd. schon von 25 Pf. ab
 roh à 1/4 Pfd. von 75 Pf. ab.
 Besonders zu empfehlen Familien-Kaffee à Pfd. 1,20 Mk.
Kaffee-Special-Handlung von
G. Grosse,
 Altenburger Schulplatz 2.

- In vorzüglicher Qualität empfehle:
 Ia. ff. Riesen-Neumaugen
 - russ. Sardinen i/Pickles
 - i Oel
 - Appetit-Sild
 - Aal i/Gelee in 1/4 Pfd.-Dosen
 - geräuchert
 - echte Kieler Sprotten
 - marinirte Heringe
 - geräucherte
 - Braunsch. Cervelatwurst
 - Zungen
 - Leber
 - Schinken
 - Pommersche Gäusebrüste
 - schmalz
 - Corned-Beef
 ff. Emmenthaler Schweizer-Käse
 - Limburger Käse
 - Neuschatteler Käse
 - Molkerei-Käse
 - Parmesan-Käse
 - Kräuter-Käse

Paul Barth.

Ordnungskasse
 der Barbiers, Böttcher, Buchbinder und
 verwandter Gewerke hier.

Da Sonntag den 7. d. M. keine f. f. Hoheit der Kronprinz hier wohnt, sieht sich der Vorstand veranlaßt, den Statuten gemäßen Zahlungstermin **auf Montag den 8. November, von Abends 7—10 Uhr,**

zu verlegen.
 Die Mitglieder sowohl, als auch die Arbeitgeber werden ersucht, ihre Steuern während der angegebenen Zeit abzuführen.
 Merseburg, den 2. November 1886.
Der Vorstand.
 R. Seydewitz, Vorsitzender.

Luther-Frei-Concert
 im Dome
Mittwoch, den 10. November
 Abends 7/8 Uhr.

Eintritts-scheine welche den Programmen aufgerückt sind, werden bei Herrn Kaufmann **Kutschbach** (Domplatz) Montags u. Dienstags von 12 bis 1 Uhr auszugeben. Nur der Eintritt ins Mittelschiff ist unentgeltlich. In den beiden Seitenschiffen werden zu 50 Pf., auf dem hohen Chor zu 1 Mk. Sitzplätze freigehalten, wozu Eintritts-scheine ebenfalls bei Herrn **Kutschbach** von 1 bis 2 Uhr abzugeben sind. Mit Rücksicht auf die Unkosten bitten wir auch die besser bemittelten Inhaber der Freischeine eine freiwillige Gabe in die Sammelbeden zu legen.
Der Vorstand des Verbandes der kirchlichen Vereine.

Bauern-Verein
 Merseburg.

Wir bitten unsere Mitglieder sich am **7. November Vormittag 7 3/4 Uhr** vollzählig in der **Kaiserhalle** zu versammeln um am **Aufzug und Spalierbildung** bei Ankunft **Er. Kaiserl. Hoheit des Kronprinzen** Theil zu nehmen.
Der Vorstand d. Bauern-Vereins.

II. Gruppe.
Turn- und sonstige Vereine.

Turn Spalierbildung am 7. d. Mts. treten in dieser Gruppe an:
 1) Bürger-Verein.
 2) Männer-Turn-Verein.
 3) Allgemeiner Turn-Verein,
 4) Freie turnerische Vereinigung,
 5) Turn-Verein Rothstein,
 6) Bauern-Verein.
Sammeln der ganzen Gruppe in den Anlagen am „Schützenhause“ und zwar:
 zur **Anfahrt: Vorm. Punkt 8 Uhr,**
 zur **Abfahrt: Nachm. Punkt 2 1/4 Uhr.**
 Die Turner werden gebeten ihre Hüte mit Eichenlaub zu schmücken.
 Merseburg, den 5. November 1886.
Bethmann, Führer der II. Gruppe.

Freiwillige Feuerwehr.
 Zu den Empfangsfeierlichkeiten wird auf dem **Domplatz** angetreten **Früh 7 1/2 Uhr,**
Nachmittags 2 1/2 Uhr.
Der Löschdirector.

IRENE.
 Nicht Sonnabend den 6. November, sondern **Mittwoch den 10. November, Abends 8 Uhr** **Gesangübung** für Herren und Damen im Vereinslokal.
Der Vorstand.

Artillerie!
 Behufs Spalierbildung zum Empfang und bei der Abreise **Er. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen** versammeln sich die Kameraden **Sonntag den 7. ds. Mts. Vormittags 8 Uhr** und **Nachmittags 4 Uhr** am **Krieger-Festmal.**

Verein ehemal. 12. Husaren
 zu Merseburg.
 Sonntag den 7. ds. Mts. **morgens präcis 7 1/2 Uhr** Versammlung der Kameraden zur **Abholung der Standarte** in der Wohnung des Vorsitzenden (Hiebmanns Restaurant) **zahlreiches Erscheinen erwünscht.**
Der Vorsitzende.

IRENE.
 Zu den Empfangsfeierlichkeiten **Er. Kaiserlich Königlich Hoheit des Kronprinzen** Sonntag den 7. ds. Mts. versammelt sich unser Verein **früh pünktlich 8 Uhr** im „Tivoli“.
Der Vorstand.

Kaiser-Halle.
 Dem geehrten Publikum mache ich die Mittheilung, daß das **neue engagirte Personal des Victoria-Theaters** in **Halle a. S.** bestehend aus **Varieté-Künstlern** und **Specialitäten** ersten Ranges, tie mit so großem Erfolge dortselbst debütierten, am **Sonnabend Abend** zu einem **einmaligen**

Gesammt-Gastspiel
 hier eintreffen werden.

Es treten auf:
Die engl. Varieté Familie Ernest
 2 Herren 2 Damen
Little Uno, phänomenaler Equilibrist,
E. Jakobson, Gesangs- und Tanzhumorist,
Fr. Sonja, als Cosium-Soubrette,
 Herr **J. Möhring** und **Fr. Sonja** mit ihrem unübertroffenen Zwerchtheater,
Fr. Morino, als Concertsängerin.
Preise der Plätze: 1. Platz (numerirt) 1 Mk., 11. Platz 50 Pf., Gallerie 30 Pf.
Im Vorverkauf bei Herrn **Aug. Wiese Nachf.,** Burgstr. und Herrn **Ernst Meyer,** Bahnhofstr. 1. Platz 80 Pf., 11. Platz 40 Pf.
Anfang 8 Uhr. B. A. Sergel.

Restauration zur Hoffischelei.
Heute Abend:
Salzknochen mit Meerrettich
 und **Rößen.**
Bruno Hoffmann.

Emil Floehn & Co.

Unser
Wäsche-
Lager



halten
angelegentlichst
empfohlen
und
offerieren:

eigen. Fabrik

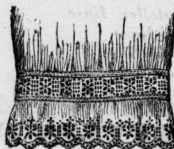
Dowlas-Herren-Hemden in vollkommener Mannesgröße,
à Stück 1,20 Mark.



Dowlas-Damenhemden,
mit u. ohne Besatz
à Stück 1,10 Mark.

Knaben-, Mädchen- und Erstlings-Hemdchen
von 25 Pf. an.

Damen- und Kinder-Beinkleider
in Flanell, Baumwolle und Shirting mit Stickerei
von 35 Pf. an



Unsere Fabrikate sind nur aus haltbarsten
Stoffen gefertigt und solide genäht.

Oberhemden, Kragen und Manschetten, nur beste Qualitäten, billigst.
Herren-Gravatten in reichhaltigstem Sortiment, von 6 Pf. an.



Corsets in bekannt größter Auswahl
und stets alle Weiten vor-
rätig, für Kinder von 35 Pf., für Damen von 65 Pf.
an, bis zu den feinsten.

Neu eingetroffen:

ca. 100 verschiedene Muster in
Müschen u. Vaspeln, reizende Muster,
à Stück 6 und 8 Pf.

Emil Floehn & Co.,

Merseburg, gr. Ritterstraßenecke.



Von Mittwoch den 9. d. Mts. steht ein
Transport



Prima Färsen und Kühe,
hochtragende und neumilchende mit den Kälbern zum Verkauf.

Otto Heilmann.

Morgen, als Sonntag, den 7. d. M.
bleibt meine Badeanstalt geschlossen.
Hochachtungsvoll

C. Schieck.

**Sophas, Vehn- u. Schlaf-
stühle, Bettstellen mit Ma-
trazen von 37 1/2 Mk. an bei**
Otto Bernhardt.

Frischen Schellfisch
empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Fließend fetten geräuch. Rhein-Lachs
Feinsten Atrachaner Caviar
Nüßwalder Gänsebrüste
Rüssischen Salat
Eingemachte Preiselbeeren
empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Damenhüte

Garnirte

Grösste
Auswahl,
billigste,
streng feste
Preise.

Minipfömm & Co.

gr. Ritterstrassen-Ecke.

Die Löwenbändigerin.

2. Forts.]

Als die Armen ihre Bude abbrechen und weiterzogen, begleitete ich sie einige Stunden Wegs. Beim Abschied sagte mir Giulia:

„Ich bin müde, ich möchte ein „zu Haus“ haben, wohin ich mich wenden könnte. Aber — wenn ich nur endlich sterben könnte, am Wege, wohin ich gehöre!“ —

Damit schied sie. —
Acht Tage später schied ich von meiner Leonie, die mir nicht verzeihen konnte, daß ich mich mit dieser „Bagage“ abgegeben hatte.

Ich ging nach Paris zurück und jesselte mich wieder an meinen Arbeitsstich.

Zwei Jahre waren vergangen und der Herbst 1866 war gekommen. Was durchlebt, was vergift man nicht in zwei Jahren! —

Auch die Geschichte der unglücklichen Giulia hatte ich vergessen. —

Die Hochsaison wogte und dominierte in Paris und, wie üblich, ließ ein Theater dem andern, ein Vergnügungsort dem andern den Rang ab. Am 12. November lese ich zufällig eins der Riesenplakate des Circus Napoleon, das an einem der Riosen eine Menge Neugieriger angezogen hatte. Der Vorfall, daß die damals sehr berühmten Löwenbändiger Battu und Lucas im Sommercircus von ihren Löwen buchstäblich zerrißen worden waren, bildete unter Anderm das Tagesgespräch. Auf dem Plakate, das ich durch Zufall zu Gesicht bekam, waren fünf riesige Löwen abgebildet, welche in malerischer Gruppe eine Dame umgaben.

Der Zettel kündigte an, daß heute Abend, zum ersten Male nach den schauerlichen Vorfällen mit Battu und Lucas, die Löwenproduction von einer jungen Engländerin, Lady William Fish, ausgeführt werden würde. Der Riesenlöwe der Lady wurde als etwas ganz Besonderes angepriesen, noch mehr die Kühnheit, mit welcher ihn seine Herrin dreifürte. Mit dem Namen der Lady fiel mir die Geschichte von Margency sofort wieder ein. Ich war überzeugt, daß es Giulia sein mußte, die sich hier in die tollkühnste Gefahr wagen wollte.

Ich begab mich in den Circus, um Giulias Adresse zu erfahren. Sie wohnte in einem Hotel garni der Rue du Temple. Sie ließ mich abweisen und sich jeden Besuch verbitten. Ich vermutete, daß sie sich meines Namens nicht mehr erinnerte, öffnete unerlaubt, aber weil ich davor stand, die Thür ihrer Wohnung und trat ein. Sie erkannte mich nun sofort und freute sich, daß ich nicht fortgegangen war. Wie ich eintrat, wollten sich ein Kammermädchen mit verschiedenen Utensilien schnell entfernen, aber Giulia winkte ihr, zu bleiben. Die Frauen waren bei meiner Ankunft mit einer Haartinktur beschäftigt gewesen und das schien das Kammermädchen bemänteln zu wollen. Giulia ließ sich jedoch in meiner Gegenwart die Haare vollends färben. Ihr Scheitel war eisgrau geworden, auch die Schläfe. Die Gesichtshaut an und unter den Augen hing, in hundert kleine Fältchen gelegt, schlaff herab. Die Augen selbst waren tief eingefallen, die Backenknochen hervorgetreten. Es schnürte mir die Brust zusammen, als ich sie so wieder sah.

Sie bemerkte es, lächelte bitter und meinte: „Abends wird Niemand etwas von Alledem bemerken!“ — Als das Kammermädchen mit der Frisur fertig war, legte sich Giulia in ihren Lehnstuhl matt und müde zurück, ließ sich eine kleine Schatulle reichen, nahm daraus ein Fläschchen und ein kleines Etui, in welchem verschiedene Injectionsnadeln lagen. Damit machte sie sich zwei Morphiumeinspritzungen in den linken Arm, während dessen das Mädchen sehr starken schwarzen Kaffee servierte. Auch in den Kaffee warf Giulia Morphiumpulver hinein und trank denselben tosend heiß.

Sie war jetzt wie umgewandelt.

Ihre Gesichtshaut schien aufzuquellen und ihre Augen gewannen an Leben und Feuer. Sie wurde gesprächiger und lud mich ein, mit ihr nach der Vorstellung zu speisen.

„Wo ist der Clown?“ fragte ich.

„Was für ein Clown?“

„Nun Piccard!“
„Ah so! Der ist hier in Paris! Aber mit dem sind Sie auch im Irrthum. Piccard ist kein Clown, sondern ein Parforcereiter ersten Ranges. Er hat sich nur zum Clown herabgewürdigt, weil wir in den letzten Jahren kein gutes Pferd und keinen anständigen Circus mehr erlangen konnten und weil — weil er mich nicht verlassen will. Er ist im Circus und jetzt jedenfalls damit beschäftigt, mir in meiner Garderobe Alles zurecht zu legen und die Thiere zu bewachen. Er weiß genau, wie sie vor der Vorstellung gehalten werden müssen. Ein guter Mensch!“ — seufzte sie — „der seine eigene Carrière zerflört um — meinetwillen. Niemand wird es ihm danken — aber er glaubt es nicht!“ —

Der colossale Circus war bis auf den letzten Platz ausverkauft und Alles sah mit fieberhafter Spannung der Löwenproduction entgegen. Als man den Riesenlöwen in den Circus rollte, erkannte ich sofort den Löwen Giulias wieder, welcher allein gesperrt war. Im Nebentisch befanden sich noch vier andere, große, prächtige Thiere, die Löwen von Lucas und Battu. Alle Vorbereitungen beendet waren, erschien Giulia; sie trug ihr Kostüm von Margency und schien mir jetzt nicht blässer und gealtert, nicht gleichgiltiger und veränderter wie damals. Ihr todtes, ausgebranntes Auge schweifte ohne jede Unsicherheit über die endlose Menschenmenge, welche sie mit lautloser, ich möchte sagen unheimlicher Stille empfing.

Sie grüßte die Menge leicht, fast herablassend. Ein Diener reichte ihr die schwere, mit Blei ausgegossene Knute von Lucas. Sie betrat zuerst den Separatstisch, in welchem sich ihr Löwe befand. Dort warf sie die Knute sofort von sich und machte nun alle jene verwegenen Touren mit ihm, die ich von Margency aus kannte. Ihr Löwe gehorchte wiederum wie ein Hund, aber die Thiere nebenan wurden unruhig und böse.

Giulia rief den Dienern zu, daß man die Wand, welche sie noch von den andern vier Löwen trennte, entfernen möchte. Die Diener gehorchten und Giulia stand nun inmitten der fünf entsetzlichen Raubthiere, welche bei ihrem Anblick wie toll und besessen umherprangen.

„Ruhe!“ schrie sie die Thiere an. Keines gehorchte. Nur ihr Löwe stand ruhiger, knurrte und heulte aber dennoch in einem fort. —

„Ruhe!“ gebot sie zum zweiten Male, ohne ein anderes Resultat zu erreichen, wie vorher.

Jetzt fing sie an, mit aller Kraft, welche ihr zu Gebote stand, auf die Thiere einzuhauen. Die schweren und gewuchtigen Hiebe regneten förmlich auf die Nasen und Rachen der Riesen-thiere, die sich vor Schmerz krümmten und in die Ecken kauerten.

Aber es war Ruhe geworden — Todtenstille — man hätte im Circus eine Feder fallen hören können. — Cäsar hatte sich vor die Füße seiner Herrin gelegt, die andern Thiere kauerten hinter und neben ihr. Giulia verbeugte sich leicht und nun brach ein Weisfallsturm aus allen Ecken und Enden des Circus los.

Da — auf einmal richtet sich Giulia übernatürlich in die Höhe, läßt die Knute fallen, breitet die Arme aus, stiert mit weit aufgerissenen Augen wie eine Wahnsinnige in die ersten Plätze und schreit auf, als ob sie ein Gespenst erblickte: „William — allmächtiger Gott — William!“

Darnach taumelte sie nach hinten, das Gesicht schauernd mit den Händen bedeckend, und tritt einem der Löwen von Lucas auf die Taze. Das Thier stürzt wüthend in die Höhe und, die Knute nicht mehr fürchtend, welche am Boden lag, packt es Giulia am Arm. Ein allgemeines Entsetzen durchlief den Circus. Der Löwe riß Giulia zu Boden und nun stürzten auch die andern über sie her. Cäsar, der Löwe Giulias, warf sich, um das Chaos noch zu vervollkommen, auf die andern Thiere und es begann eine Scene, ein Kampf der jeder Beschreibung spottet.

Die Thiere bißen eines das andere, sie bißen und zerfleischten Giulia, traten auf ihr herum, heulten und brüllten. Das Publikum geberdete sich wie toll die Diener und das ganze Circuspersonal umliefen den Käfig und warfen Pfeffer

und glühende Kohlen zwischen die Bestien und versuchten sie durch Rothpfeifen und glühende Eisenstangen zu isoliren. Nach vielen Mühen gelang es, Giulia durch eine der Thüren abzusperren und im nächsten Momente wurde der Käfig auch schon aus dem Circus gerollt, die Thüre zur Manege abgesperrt und wir Wenigen, die noch im Circus geblieben waren, — denn fast Alles, was fliehen konnte, war geflohen — wir hörten nur noch das entfernte Gebrülle und Wimmern der empörten und gereizten Thiere.

Ich versuchte zu Giulia zu gelangen — es wurde mir nicht gestattet. Wie wenig oder mehr sie zerfleischt war, konnte man nicht erfahren.

Am andern Tage sagten die Pariser Zeitungen: „Lady William Fish, die kühne Löwenbändigerin, wurde im Augenblick wahnsinnig, als sie das zweite Exercitium mit den Thieren beginnen wollte. Dieser plötzliche Ausbruch des Wahnsinns verursachte eine Empörung und Verblendung der Thiere, die nicht mehr gehorchten und ihrer Herrin so bedeutende Wunden beibrachten, daß sie noch gestern Nacht daran gestorben ist.“

Eine ihrem Manne ähnliche Gestalt mochte den Ausbruch des Wahnsinns verursacht haben.

Armes Weib! Sie büßte ihren ersten und einzigen Fehler entsehrlich.

Auf dem Cimetiere St. Ouen wurde sie eingescharrt. Am Grabe stand mit dem Circuspersonal der Clown. Er hatte einen Immortellenkranz mit künstlichen Blumen in der Hand, die Thränen ließen über seine Waden.

„Giulia!“ — sprach er, indem er den kleinen Kranz hinunterwarf — „Du hast nun den Frieden gefunden und Dein Vergehen ist gesühnt! Ruhe sanft — Du warst müde — Du armes, armes Kind!“ —

Als ich später den Clown suchte, war er fort. Ich bin verschiedene Male an Giulias Todestage nach St. Ouen gewandert — das Grab war immer frisch bekränzt. Der Clown lebte also noch — denn wer sollte sonst an Giulia denken! —

— Ende. —

Gerichtssaal.

— Nach den „Hamb. Nachr.“ war Amtsgewalt gerichtsath Francke aus Radeburg bei der Verhandlung, welche am Sonnabend vor dem Oberlandesgericht zu Kiel als Disciplinargerichtshof stattfand, nicht persönlich erschienen.

Die Insterburger Strafkammer hatte in diesen Tagen in der Revisionsinstanz gegen drei Arbeiter und einen Brenner-Znspcutor aus dem Darlehner Kreise wegen Steuer-Contravention zu verhandeln. Die in der Vorinstanz gefällten Urtheile lauteten auf viele Tausend Mark, unter Anderem bei dem Inspector auf mehr als 30,000 Mark. Da letzterer zu dem neuen Termin nicht erschienen war, wurde telegraphisch angefragt, und es ergab sich, daß der Angeklagte seinem Leben durch einen Revolver-schuß ein Ende gemacht hatte.

— 3650 Procent Zinsen. Bei gefülltem Zuschuerraum verhandelte die Strafkammer in Znowowaslaw gegen den Schneidermeister und Grundbesitzer Klimkiewicz wegen qualifizierten Diebstahls und gegen den Schneider Wagner wegen Beihilfe. Der Grundbesitzer Peter Rajutsh kam in Geldverlegenheit, ihm wurde wegen einer Schuld von 48 Mk. eine Kuh vom Gerichtsvollzieher abgepfändet; die demnach verkauft werden sollte. In seiner Noth bat er den Angeklagten Wagner, ihm 100 Mark zu verschaffen. Wagner führte ihn dem Klimkiewicz zu, der dann die 100 Mark gegen Unterpfand und gegen einen Wechsel gab. Der Wechsel, für den R. die 100 Mark erhielt, lautete aber auf 120 Mark, zahlbar nur zwei Tage später. Demnach hat sich Klimkiewicz für 100 Mark auf zwei Tage 20 Mark, das heißt 3650 Procent Zinsen geben lassen. Der Gerichtshof sprachte zwar die Ausbeutung der Nothlage nicht klar festgestellt, aber die Ausnutzung des Leichtsinns voll nachgewiesen; deshalb wurde Klimkiewicz zu 6 Monaten Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe und Verlust der Ehrenrechte verurtheilt. Wagner wurde freigesprochen.

Bermischte Nachrichten.

Der Kaiser Franz Joseph von Oesterreich hat seit drei Monaten das Rauchen eingestellt. Der Kaiser war stets ein außerordentlich starker Raucher und wählte mit Vorliebe Virginia-Cigarren. Doch die starken Cigarren wirkten nachtheilig auf die Gesundheit ein und die Leibärzte des Monarchen verlangten, daß der Kaiser im Interesse seiner Gesundheit so wenig als möglich rauchen sollte. Der Kaiser entschloß sich daher, der Cigarre vollständig zu entsagen und seit drei Monaten etwa raucht er nicht mehr. In der That hat sich sein Befinden seither wesentlich gebessert.

In Theresiopol (Ungarn) wurde einem dortigen Banquier durch Einbruch eine Viertelmillion an Geld und Werthpapiere gestohlen. Die geraubte Kasse wurde auf dem nahen Felde erbrochen aufgefunden. Die Werthpapiere waren vorhanden, dagegen fehlte das Baargeld von 120,000 Gulden fast ganz. Es sind bereits mehrere Verhaftungen erfolgt, doch ist es nicht gelungen, einen der Angeklagten der That zu überführen.

„Schimmel-Freitag“, eines der bekanntesten Berliner Originale, ist am Dienstag in Pantow bei Berlin zur letzten Ruhe beisetzt worden. Früher war er Eigentümer des Hauses Jerusalemstraße 15, von wo aus man den alten lebenslustigen und absonderlichen Herrn tagtäglich auf seinem treuen und gebuldigen Schimmel spazieren reiten sah. Das Pferd war den Berlinern und nicht am wenigsten der sieben Straßenzugend ebenso genau bekannt, wie der magere und furiose Reiter mit dem mächtigen Schnurrbart. Böse Jungen meinten, das Thier wäre besser erzogen, als sein Herr; denn wenn dieser beim tollen Zechgelage in der Kneipe blieb, so fand auch der Schimmel allein den Weg zu Hause. Für Mutter Freitag war das immer ein schlimmes Omen. Da sie nun ihren Gemahl mit dem Gelde etwas knapp hielt, so kam es auch nicht selten vor, daß seine vorhandenen Mittel für die meist theure Sache nicht ausreichten. Das Pferd war Freitag's treuester Begleiter. Mit ihm ritt er nach der Weißbierkneipe von Haase in der Französischenstraße, der Schimmel brachte ihn auch zum Theater und noch ist es unvergessen, wie er einst zu dem früheren Stadttheater in der Lindenstraße die zwölf Stufen hinaufritt. Zu den Spitzjagden erschien er in der Regel als ungeadener Gast; einst ritt er sogar an den Kaiser heran und erlaubte sich die Frage: „Wie viel Haase haben Ew. Majestät geschossen?“ Ein anderes Mal aber zeigte er sich so aufdringlich, daß die Beamten seine Festnahme veranlaßten. Natürlich wurde der harmlose alte Herr ebenso schnell wieder in Freiheit gesetzt. Gemüthlich, wie er war, redete er Jedermann mit „Du“ an und wenn er gerade seine Cigarre vergessen hatte, nahm er dem ersten Besten die feine aus dem Wunde, wobei er zu bemerken pflegte: „Du hast schon lange genug geraucht!“ Als einer seiner Wiecher Geburtstags hatte, ließ er ihn in ein Wirthshaus kommen und unter Hinweis auf eine Anzahl leerer Flaschen meinte er dann: „Die hab' ich schon alle auf Dein Wohl getrunken, nun mußt Du ebenjoviel zum Besten geben!“ Das geschah denn auch. Als es jedoch zum Bezahlen kam, that es Freitag leid, daß der Mann feinnetwegen sich so in Unkosten gestürzt hatte und er sagte: „Ich habe kein Geld bei mir, aber Du kannst es mir von der nächsten Wieche abziehen“. Wenn er in der Nacht spät nach Hause kam, pflegte er auf seinem Hofe ein Lied zu singen, das mit den Worten: „Geliebte Bertha!“ begann. Wahrscheinlich wollte er durch das Ständchen seine zürnende Gattin gnädiger stimmen. Zuletzt machte er sich freilich immer lästiger und sein Schwiegerjohn veranlaßte schließlich seine Ueberführung in eine Privat-Irrenanstalt, wo er gestorben ist.

Die Abneigung des Fürsten Bismarck gegen die lateinische Schrift erstreckt sich nicht allein auf alle dem Reichskanzler-Amte zugehenden Schriftstücke und Documente, sondern auch auf alle Depeschen, welche für den Fürsten Bismarck einlaufen. Die Telegramme werden dem Reichskanzler nicht in dem aus dem Apparat kommenden Original, wie den anderen Empfängern zugesandt. Sie müssen vielmehr in der

Central-Station auf weißem Papier in deutscher Schrift angefertigt werden, gleichviel, ob der Inhalt in französischer, englischer, italienischer oder spanischer Sprache verfaßt ist. So wird von einigen Berliner Blättern behauptet. Das erscheint aber kaum glaublich. Der Reichskanzler ist gegen die lateinische Schrift in der deutschen Sprache, weil sie das Lesen erschwert; für ausländische Sprachen würde aber die deutsche Schrift das Lesen ungemein erschweren. Man versuche einmal ein englisches Telegramm, das mit deutschen Buchstaben geschrieben ist, schnell zu lesen, es wird sehr schlecht gehen!

Ein Dubliner Telegramm meldet ein Mord-Attentat auf einen irischen Friedensrichter. Als Mr. Michael Roche Kelly am Sonnabend von Ennis, wo er dem Schwurgericht beigevoht hatte, nach seiner Bestimmung in Bunnally, Grafschaft Clann, zurückfuhr, wurde etwa 6 Meilen von Ennis auf ihn gefeuert. Er trug eine Verwundung am Bein davon. Sechs verdächtige Individuen sind verhaftet worden.

Mit einem Revolver erschossen hat in Berlin ein Schulknaabe seinen Spießgefährten. Die Jungen fanden im Zimmer eines Chambrégarnisten, der bei den Eltern des einen Knaben wohnte, den geladenen Revolver, spielten damit und bevor sie es sich recht versahen, war das Unglück geschehen.

Auf der Insel Korsika herrschte Ende voriger Woche noch ein heftiges Gewitter. In Bastia wurde die Bildsäule Napoleon's I. von einem Blitzstrahl getroffen. Durch Blitz und Ungewitter sind mehrere Menschen getödtet worden.

Selbstmord in der Kirche. Im Altarraum der Archangelst-Kathedrale im Kreml ermordete sich während der Liturgie mittels eines Federmessers der Moskauer Kaufmann Spolodownikow, 60 Jahre alt. In der einen festgebalten Hand des Verstorbenen fand man ein Abendmahlsbrod, in der anderen ein Stück Papier, welches die mit Tinte geschriebenen Worte enthielt: „Mein Herr und Heiland! Erbarme Dich meiner und nimm meine Seele in Frieden zu Dir.“

Ein schreckliches Schicksal hat die in Italien rühmlichst bekannte Tänzerin Jolina Torri betroffen, welche als Prima Ballerina mit einer italienischen Opern- und Balletgesellschaft auf einer Reise durch Amerika und Australien begriffen ist. In der Stadt Montevideo hatte sie das Unglück, von den schwarzen Blattern befallen zu werden; wochenlang lag sie krank in einem do-tigen Krankenhause, und als sie endlich genas, war sie blind geblieben.

Tragisches Geschick. Aus London wird geschrieben: Vor vier Jahren stellte ein englischer Advokat dem jungen Kaufmann Henri Savard den Antrag, ein 18jähriges reizendes Mädchen von unbekanntem Rufe, dessen Bekanntschaft der Advokat ihm vermitteln wollte, zu heirathen. Savard lernte die junge Dame kennen, und da sie ihm außerordentlich gefiel, fand die Hochzeit schon wenige Wochen später statt. Savard konnte an sein Glück gar nicht glauben; da, kaum zwei Monate verheirathet, bemerkte er Eigenheiten an seiner jungen Frau, die ihn stutzig machten; sie schien von einem ersten Leiden befallen und ihr Gatte fand sie häufig bewußtlos. Die Doctoren erklärten, daß die junge Frau an Säuferwahnsinn leide und daß sie unbedingt schon mehrere Jahre dem Trunke ergeben sein müsse. Savard, der seine Frau abgöttisch liebte, nahm ihr mehrere Wärterinnen, allein, wenn man ihr den Brantwein verweigerte, weinte und flehte sie so lange, bis ihr der unglückliche Gatte selbst das Glas reichte. Jetzt ist Mrs. Savard, kaum 22 Jahre alt, am Delirium tremens gestorben.

Gesundheitspflege und Aerztliches.

Die Cholera-Untersuchungen in der Umgebung von Mainz werden mit großem Eifer fortgesetzt, trotzdem man es bekanntlich nicht mit der asiatischen Cholera dort zu thun hatte, sondern nur mit Brechruhr und anderen Fällen. In den Leichenüberresten der in Finthen zuletzt verstorbenen Personen sind aber Koch'sche Kommaabazillen, wie schon kurz erwähnt, konstatiert, daher die Fortdauer der Untersuchungen.

Rechnungssabstufung des Vorshuß-Vereins zu Merseburg, S. G. pro Monat October 1886.

Einnahme.		
Raffenbestand v. Monat Septbr.	44294 8	
Rückzahlung auf gegebene Vorshüffe	204687 2	
Vorshuß-Zinsen	4040 14	
Bereinscapital von Mitgliedern	493 11	
Reservefond	12 —	
Aufgenommene Darlehne	35814 —	
Zincasso-Conto	— —	
Giro-Conto—Berlin	11321 43	
Laufende Rechnung—Berlin	— —	
Bant-Conto	— —	
Conto für Verschiedene	49451 69	
Sa. 350113 47		
Ausgabe.		
Gegebene Vorshüffe	193337 15	
Zurückgezahlte Darlehne	45061 65	
Gezahlte Zinsen	91 65	
Zurückgezahltes Bereinscapital	979 —	
Verwaltungskosten	1122 5	
Zincasso-Conto	— —	
Giro-Conto—Berlin	19791 21	
Laufende Rechnung—Berlin	— —	
Bant-Conto	40000 —	
Reservefond	— —	
Conto für Verschiedene	213 9	
Sa. 300595 80		
Mithin Bestand 49517 67		
F. Dichter.	F. G. Dürr.	A. Zuff.

Anzeigen.

Capitale von 3000 Mk. 5000 " 16000 "
hat auszuleihen auf sichere Hypothek per sofort oder Neujahr
Friedr. M. Kunth, Merseburg.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, 6. d. M. Vorm. 9 1/2 Uhr versteigere ich im Hotel z. halben Mond hier 1 Kommode mit Glasaufsatz.
Merseburg, 4. November 1886.

Tauchnitz, Ger.-Vollz.

Fast verschenkt.

Wir haben den ganzen Vorrath einer berühmten Anglo-British-Silber-Fabrik um die Hälfte des regulären Preises übernommen und geben daher, so lange der Vorrath reicht, für nur 15 Mark also kaum die Hälfte des Werthes vom bloßen Arbeitslohn, an Jedermann nachstehendes äußerst prakt. u. effectvolles Britannia-Silber-Speisegeräthe aus dem feinsten englo-britischen Silber, und wird für das Weißbleiben der Bestände 10 Jahre garantirt

- 6 Tafelmesser mit vorzüglichem Stahl Klinge
- 12 (6 Löffel und 6 Gabeln).
- 18 (12 Kaffee- und 6 Theelöffel).
- 12 (6 prachtvolle Gerdächer und 6 Messerlöffel).
- 2 (1 Suppen- und 1 Tischspöcke).
- 2 (1 Zuckersreuer und 1 Theeheber).
- 6 reinste eiserne Aufhänger.
- 6 prachtvolle Fruchteller, mit indischen und japanischen Figuren kunstvoll ausgeführt.
- 2 prachtvolle Salen-Tafelender.
- 66 Stück. Sämmtliche 66 Stück, welche früher 100 Mark gekostet haben, nur 15 Mark. Im nichtconvenirenden Falle wird das Geld anstandslos retour gegeben, daher jede Bestellung ohne Risiko ist. Pulver der Paquet 25 Pf. Versendung gegen Baar oder Nachnahme, und sind Bestellungen zu richten an das handelsgeräthlich brosic-Mitte

Universal-Versandt-Bureau, Wien, Ottakring, Sailerergasse 26.
Filiale: Wien, 1., Rothenthurmstraße 5.

Nach Amerika

mit Post- und Schnelldampfern des Nord-deutschen Lloyd: „Bremen“ werden Passagiere sicher und schnell befördert. Passagierannahme und Ueberfahrtsbillets bei der concessionirten Haupt-Agentur

Fritz Kurzhals Halle a/S.
Poststr. Nr. 2

Die Möbel-Tischlerei

von
Frau Wittwe Hänel, Neumarkt 73.
empfehlte ihr reichhaltiges Lager von Möbeln aller Arten und stellt die billigsten Preise.

Pelzwaaren-Lager (eigener Fabrik)

von

J. G. Knauth & Sohn,

Entenplan 8.

Wir empfehlen unser großes Lager fertiger **Pelzwaaren** als: **Reise-, Geh-, Haus- und Schlafpelze, Damenpaletots** mit verschiedenen Fütterungen und Besägen.

Damen-Muffe in hundertfacher Auswahl in verschiedenen Preislagen, schwarze Damen-Muffe von 2 Mk. an, **Kragen** zu sämtlichen Muffs passend nur neue Facons.

Als Specialität empfehlen wir unsere sehr kleidsamen **Belt- und Barettts** mit verschiedenen geschmackvollen Garnierungen für Damen und Mädchen in verschiedenen Fellarten in großartiger Auswahl und billigsten Preisen.

Fußkörbe u. Taschen, Angorafelle in prachtvollen neuesten Farben, **Fußdecken** in Reh, Hirsch und Fuchs mit Kopf, **Jagdmuffe und Pelzhandschuhe.**

Alle Reparaturen, sowie das Beziehen von Herren- und Damenpelzen werden geschmackvoll und billigt ausgeführt.

Grube „Paul“ — Luckenau.

Briquettes und Preßkohlensteine

von vorzüglichster Beschaffenheit und intensivster Heizkraft liefert fortwährend **prompt und billigst.**

Heinrich Schultze, fl. Ritterstr. 17.

Alleinverkauf für Merseburg und Umgegend.

Das grösste Hut- u. Mützen-Lager

von

J. G. Knauth & Sohn, Entenplan 8,

empfiehlt bei Bedarf in **Hüten** und **Mützen** bester Qualitäten in guten modernen **Formen** und **Farben**, die so beliebt gewordenen **Universalhüte** von M. 3,00—5,00. **Hüte** in den neuesten Formen von M. 2,00 an, **Mützen** in den neuesten Stoffen und Farben mit oder ohne Klappe von M. 2,00 an. **Wachstuch-Mützen** und **Barettts** für Knaben und Kinder von M. 1,00 an.

Handschuh in **Glacé, Wildleder, Buckskin** und **Seide** gefüttert und ungefütert. **Hosenträger** in **Gummi, Argosy** und **Dr. Gsmarck** und **Borde.**

Grösste Auswahl in allen Sorten **Filzwaaren** mit oder ohne Ledersohlen, billigste Preise.

Sonntag den 7. d. Mts. steht ein großer Transport

Ardenner und dänische Arbeitspferde

bei uns zum Verkauf.

Gebr. Strehl, Gasthof Stadt Merseburg.

Freitag früh
Frischen Schellfisch
Frischen Dorsch
auf Eis verpackt empfiehlt

E. Wolff.

Eine herrschaftliche Wohnung, erste Etage, meines Hauses am Gotthardthor (Gotthardtsstr. 21) mit 8 heizbaren Zimmern, 3-4 Kammern und allem Zubehör, auf Wunsch auch mit Garten, Stallung und Remise ist zu vermieten und zum 1. April 1887 zu beziehen.

Ch. verw. Merkel.

Allgemeines Programm

für die

am 7. November d. J. in Gegenwart Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches u. von Preußen stattfindende **Wiedereinweihung des Doms.**

- I. Einläuten des Festes mit den Glocken sämtlicher Kirchen am 6. November 6 Uhr Abends und am 7. November 7 1/2 Uhr Morgens.
- II. Glockengeläut bei Ankunft und Einjahrt Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit. — Der Dom beginnt und schließt.
- III. Festgottesdienst: 10 Uhr Vormittags.
 - 1) Zutritt dazu nur durch Karten, Vorgeigung der Karten schon an die den Domplatz abschließende Feuerwehr; nochmals beim Eingang.
 - 2) Als Eintrittskarten dienen die Programms für den Gottesdienst, auf welchen die Bezeichnung: „Eintrittskarte“ sich befindet.
 - 3) Die Teilnehmer am Festzuge — weißfarbige Programms — sammeln sich bis 9 1/2 Uhr auf dem Domplatz und bilden rechts seitwärts vom Dom, einen Halbfreis gegen das Schloßthor hin.
 - 4) Der Herr Generalsuperintendent und die Geistlichen im Talar stellen sich vor dem Portal der Dom-Kirche auf.
 - 5) Sänger und Sängerinnen — rothfarbige Programms — gehen durch den Thurm zur Orgel-Empore.
 - 6) Alle Anderen — grünfarbige Programms — begeben sich durch den Kreuzgang zur Kirche, und treten dort durch die westliche vom Kreuzgang zur Kirche führende Thür ein. (Die Thür nach der Küstler-Capelle bleibt geschlossen.)
 - 7) Sowohl Letztere als die Sänger und Sängerinnen müssen bis 9 1/2 Uhr in der Kirche versammelt sein. — Den die Plätze anweisenden Aufsichtsbearbeitern bitten wir unbedingt Folge zu leisten.
- IV. Mit dem Schläge 10 Uhr findet der feierliche Einzug statt.
 - 1) Die Geistlichen, die heiligen Geräthe tragend, führen den Zug. Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit mit dem Kronprinzen und dessen unmittelbarem Gefolge — schließen sich zunächst Kirchen-Rath und Gemeinde-Vertretung des Doms an; darauf diejenigen Herren Officiere und anderen Herren, welche nicht zum unmittelbaren Gefolge gehören.
 - 2) Geistliche, Kirchen-Rath und Gemeinde-Vertretung des Doms begeben sich nach dem hohen Chor. — Alle übrigen Herren nehmen theils links von den Altarstufen hinter Seiner Kaiserlichen Hoheit, theils gegenüber, rechts von den Altarstufen, Platz.
- V. Nach Schluß des Gottesdienstes hat Jedermann an seinem Plage stehend, so lange zu verharren, bis seine Kaiserliche Hoheit mit Gefolge das Gotteshaus verlassen haben. Die Versammlung begiebt sich dann durch die **Bischofs-Capelle** nach dem **Schloßhofe** hinaus. Die Benutzung anderer Ausgänge und das Verbleiben in der Kirche ist nicht gestattet.
- VI. Sämtliche Programme für den Gottesdienst zugleich Eintrittskarten werden durch Mitglieder des Gemeinde-Kirchen-Rathes und der Gemeinde-Vertretung in die Häuser ausgegeben. Abgabe derselben unter der Hand findet nicht statt.
- VII. Der am 7. November auf 8 Uhr in St. Nazimi anberaumte Gottesdienst gilt noch als für St. Nazimi und Dom gemeinsam. Abfindigungen des Doms, sowie Amtshandlungen finden daher an diesem Tage noch in St. Nazimi statt. Auch wird am 7. November im Dom noch kein Nachmittags-Gottesdienst gehalten. Merseburg, den 2. November 1886.

Der Dom-Gemeinde-Kirchen-Rath.

Zu den bevorstehenden Festlichkeiten empfiehlt Peter Scherr weisse Shlipse und Handschuhe.

Zu den Empfangsfeierlichkeiten Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Kronprinzen werden sämtliche Angehörige des Maurer-, Zimmerer-, Dachdecker-, Steinmeger- und Brunnenbauer-Gewerkes ersucht, Sonntag Morgen pünktlich 7 Uhr 30 Minuten zum Abmarsch in der Wilhelmsstraße (Ecke der Halle'schen Str.) anzutreten. Gruppenführer: Zimmermeister Senf. — Sober Gut, dunkler Anzug.

J. A.: Paul Querfurth.

Central-Bazar

fertiger Herren- & Knaben-Garderobe

von

M. Kriwer, Merseburg,

an der Stadtkirche Nr. 1. im Hause des Herrn Conditior Sperl

Einem hochverehrten Publikum von Merseburg und Umgegend mache hierdurch die ergebene Anzeige daß ich mich am hiesigen Plage mit einem

Herren- & Knaben-Garderobegeschäft niedergelassen habe.

Es wird jederzeit mein eifriges Bestreben sein, das in mich gesetzte Vertrauen durch strengste Reellität und billigste Preise zu rechtfertigen und habe ich es mir zur Aufgabe gemacht, allen zeitgemäßen Ansprüchen voll und ganz Rechnung zu tragen, um so mehr ich durch günstige und directe Waarenbezüge in den Stand gesetzt bin, mit jeder Concurrenz in die Schranken zu treten.

Ich offeriere u. A. Winter-Paletots von 12 Mark, Rock- u. Jackett-Anzüge von 15 Mk. an, sowie einen großen Posten Knaben-Paletots in allen Größen von 2,75 Mk. an, Kinder-Anzüge in wundervollen Facons von 3 Mk. an, Jacketts, Hosen und Westen in allen nur denkbaren Mustern und Stoffen zu staunend billigen Preisen.

Um gütige Unterstützung meines Unternehmens durch recht zahlreichen Besuch bittend, empfehle mich mit vorzüglicher Hochachtung

M. Kriwer.

Gutes Sigen sämtlicher Sachen garantiert.

Obstbäume

in bester Beschaffenheit und guten Tafel- und Wirtschaftsorten, im Hundert und Stückweise. Stachel- und Johannisbeeren, Weinstöcker, wilden Wein, Biergehölz, Trauererfchen, Trauerrosen, Trauerweiden, Rosenhochstämme und niedere, in vielen dankbaren Sorten, empfiehlt zu soliden Preisen

A. Münch's Gärtnerei,
an der Friedrichstraße.

Rothe Kreuz-Lotterie

Ziehung am 22. November cr.

Hauptgewinn 150 000 Mk. baar.

Loose à 5 Mark empfiehlt

Merseburg. Louis Zehender.

Eine schöne Stube, Schlafstube, Vorstube, auf Wunsch auch Küche, ist zu vermieten mit oder ohne Möbel. Wo? in der Kreisblatt-Expedition zu erfahren.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 10 $\frac{1}{2}$ Uhr entschlief nach 1 schweren Leiden unsere liebe Mutter, Sohn und Großmutter

Frau Louise Packbusch

geb. Rohne

in ihrem noch nicht vollendeten 58. Lebensjahre was wir hiermit tiefbetrübt anzeigen.

Merseburg, den 4. November 1886.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag von Halle'sche Straße 8 aus statt.